



Allgemeine Handlungs-Zeitschrift

von und für Ungarn.

(Halbjähriger Preis: 2 fl. 30 kr. C. M. Mit Postverendung: 3 fl. 30 kr. C. M.)



Vierter

Pesth, Sonnabend, den 11. Juni.

Jahrgang.

Singapura.

Singapura ist eine neuerdings gegründete, sehr blühende Kolonie. Sie liegt auf dem geraden Wege von Bengalen nach China und den zahlreichen Inseln des östlichen Archipels. Es ist keinen Zweifel unterworfen, daß sie mit der Zeit der Mittelpunkt des brittischen Handels mit China, Kocinchina, Siam etc., so wie mit der malayischen Halbinsel, und allen östlichen Gegenden Indiens, werden wird.

In allen Richtungen von zahlreichen Inselgruppen umgeben, ist Singapura gegen die heftigen Wasserhosen geschützt, die in den chinesischen Meeren so häufig sind, eben so wie gegen die nicht minder gefährlichen Stürme der Küsten Indiens. Der Himmel ist fast beständig klar, und nur äußerst selten auf einige Stunden vom Meernebel getrübt.

Singapura wurde gegründet, als England Java und die andern Hauptinseln des östlichen Archipels an Holland zurückerstattete. Die Insel Singapura gehörte ehemals zum Reiche Johore, und enthielt nur einige elende Fischerdörfer, die zum Theil von Seeräubern bewohnt wurden. Sir Stamford Raffles schloß den 26. Februar 1819 einen Vertrag mit dem Vorsteher dieser Dörfer, und nahm von der Insel im Namen der englischen Kompagnie Besitz.

Zu jener Zeit hatte das Eiland nur ungefähr 150 Einwohner, wovon 30 Chinesen. Singapura wurde zum Freihafen erklärt, und dem Handel aller Nationen geöffnet.

In den ersten drei Monaten nach der Besiznahme erhob sich die Bevölkerung der Kolonie von 150 auf 3000, und im Laufe des Jahres auf 5000. Zwei Jahre nachher stieg sie auf 10,000; 1825 nach der vorgenommenen Zählung auf 13,333; 1825 auf 15,000; 1826 auf 20,000, und 1829 auf nahe an 30,000 Seelen. 1825 wanderten mehr als 3000 Chinesen auf einmal ein, und ließen sich als Pflanzler nieder. In jedem der folgenden Jahre zählte man immer zwischen 800 bis 1000 chinesische Einwanderer.

Es gab zu Singapura im J. 1829 bei 25 große europäische Handlungshäuser, und eine Menge chinesischer, indischer, arabischer, armenischer, jüdischer und anderer. Der größte Theil des Handels, der Manufakturen und des Ackerbaues der Insel befindet sich in den Händen der Chinesen, die beinahe ein Drittel der Gesamtbevölkerung bilden. Auch sind bereits mehrere Schiffswerften errichtet. Das Bauholz bezieht man aus Siam.

Nach offiziellen Aktenstücken belief sich der Werth der Ein- und Ausfuhr zu Singapura 1822 auf 8 mil. 568,172 Dollare; 1823. auf 13,268,397 Doll.; 1824 auf 15 Mill. Doll.; 1825 auf 20 Mill. Doll.; 1826 auf 23,700,000 Doll.; 1827 auf 27 Mill. Doll.; 1828 auf 31,256,000 Doll.; 1829 auf 35 Mill. Doll.

Der Handel Singapura's mit China ist sehr bedeutend. Er gewinnt auch von Jahr zu Jahr an Ausdehnung mit Siam und Kocinchina, und vor einigen Jahren hat man auch einen wichtigen Verkehr mit Manilla eröffnet. 1823 liefen 216 große Schiffe und 1550

Kleinere Fahrzeuge ein. Drei Jahre nachher war ihre Zahl beinahe doppelt so groß.

Das Kollegium, in welchem die Chinesen, von denen mehrere Millionen in den Inseln des großen indischen Archipels zerstreut sind, ihre Kinder außer ihrer Muttersprache noch in der englischen, und in den Grundsätzen der christlichen Religion unterrichten lassen, ist nach Singapura verlegt und mit dem dortigen malayischen Kollegium vereinigt worden. so bieten sich Zivildisziplin, Handel, Religion und Moral in diesem Erdwinkel die Hand, auf welchem ein neues Tyrus sich zu erheben scheint.

Die bis jetzt zur Ausfuhr geeigneten Erzeugnisse der Kolonie sind der Pfeffer und der Nauclea gambir, bekannter noch unter dem Namen Terra japonica, oder Kateschu, den man nach Java und den andern Inseln des Archipels versendet. Die Orientalen kauen ihn mit den Betelblättern. Diese beiden Pflanzen werden von den Chinesen mit der größten Sorgfalt kultivirt. Sie halten zu Singapura weniger auf ihre Kleidung und ihr Hausgeräth, als ihre Landsleute zu Pulo-Penang; dagegen verschwenden sie mehr für ihre Nahrung, die größtentheils aus fettem Schweinefleisch, Enten, Gänsen und Fischen besteht. Sie sind besonders lüstern auf Gallerte von Seethieren, auf den Trepang oder Holothuria, auf indische Vogelnester u. s. w. Im Nothfall speisen sie jedoch auch Hunde, Affen, Ratten, Kaimans und andere kriechende Thiere, vor welchen die Europäer einen großen Abscheu haben.

Gewerbsamkeit ist der unterscheidende Charakter dieses Volkes, das eine große Vorliebe für die Auswanderung hat. Die Chinesen sind im Durchschnitt ehrlich, ruhig, ordnungsliebend, und den Gesetzen des Landes, in welchen sie leben, gehorsam. Sie bewahren jedoch immer eine große Vorliebe für ihr Vaterland, und sprechen mit Stolz von demselben. Andererseits sind sie abergläubig, egoistisch und wenig theilnehmend für das wirklich Gute und Schöne, insofern es ihnen nicht individuelle Vortheile darbietet.

Das Leiden Anderer rührt sie nicht, und sie sprechen davon mit einer Gleichgiltigkeit, die man beinahe für Spott halten möchte. Bevor sie einen Menschen retten, der auf dem Punkte ist, zu ertrinken, unterhandeln sie mit ihm über die Summe, die er ihnen für diesen Dienst zu bezahlen hat. Sie betrachten Hungersnoth, Pest und Krieg nicht als Plagen wie alle übrigen Völker, sondern als Umstände, welche den Verlebenden große Vortheile gewähren.

Unter dem politischen Gesichtspunkte betrachtet bildet diese Menschenrace bei dem allem die nützlichste aller derjenigen, welche den indischen Archipel bewohnen. Sie ist kräftig, an Arbeit gewöhnt, mäßig, und enthält die besten Arbeiter und Landwirthe, so wie die unternehmendsten Kaufleute. Beinahe alle Chinesen lieben leidenschaftlich die Hasardspiele und die Hahnenkämpfe. Dagegen betrinken sie sich äußerst selten.

Der auffallenden Ähnlichkeit der Gesichtszüge zwischen den Malayen und Chinesen ungeachtet, sind ihre natürlichen Neigungen dennoch durchaus entgegengesetzt. Die ersteren leben beinahe ausschließlich auf dem Wasser, und haben fast keine andere Beschäftigung, als den Fischfang. Sie haben selbst keine Häuser und leben mit ihren Frauen und Kindern in kleinen Booten. Jede Familie hat das ihrige, das nebst einem Neze, einer Matte, welche als Lager dient, und zwei Kochtöpfen, ihre ganze Habe bildet. Man nennt sie gewöhnlich Drang-Baut, oder Menschen, die auf dem Wasser leben. Es versteht sich von selbst, daß die Malayen auf Sumatra einen bei weitem höhern Rang auf der gesellschaftlichen Leiter einnehmen, als diese armen Fischer.

Einige staatswissenschaftliche Ansichten zu Verbesserungen im Gewerwesen.

Der Wohlstand und das vermehrte Einkommen der Nation und der Staatskasse hängt unläugbar von Verbesserungen der verschiedenen Gewerbe im Lande ab, wenn solche darin bestehen, daß man mit weniger Arbeit so viel und noch mehr Produkte als vorher gewinnt. Wenn aber Verbesserungen in der Land- und Forst-Ökonomie, Viehzucht, Fischerei und Jägerei, im Bergbau, Fabrik- und Handelswesen eingeführt, wenn Moräste in gute Wiesen verwandelt und die verschiedenen Theilnehmer entschädigt, wenn schädliche Servitute ausgeglichen werden sollen: so muß die Regierung beurtheilen können, wo Verbesserungen nöthig, und wo sie am leichtesten auszuführen sind.

Die menschliche Betriebsamkeit ohne Einwirkung der Regierung läßt sich mit wenigen Worten so darstellen. Jeder arbeitet zunächst des Geldes, Lohnes oder Gewinnes wegen; wenige (und zwar nur selten) der Ehre wegen, oder aus Vorliebe zum Geschäfte. Der Bürger und Landmann klebt noch zu sehr an der Behandlung, welche er von den Eltern geerbt hat; und wenn auch einer darunter ist, der sich

getre
von d
zeugt
gen,
ohne
her M
kesser
vereit
sehr z
rung
anim
für di
vermie

den D
Geiste
Lehra
und D
ter,
ner,
gründ

und ei
ist vo
fern
dahin
sen,
die G
nannt
vitate
Erlei
vilegi
Wege
Stüße
mange
und i

*)

**)

gerne einen neuen Apparat oder eine neue Maschine, von deren nützlichem Gebrauch er mit sehenden Augen überzeugt worden, anschaffen möchte: so muß er doch besorgen, daß ihm der Bau nicht gleich gerathen, und daher ohne Gewinn vieles Geld kosten möchte, und daß nachher Andere, die es ihm nachmachen, viel wohlfeiler und besser, als er, bauen und ihm die gehofften Vortheile vereiteln werden. Und hieraus ergibt es sich, daß es sehr zweckmäßig und vortheilhaft ist, wenn die Regierung sich des Baues nützlicher Apparate und Maschinen annimmt *), und daß es am besten ist, wenn sie selbst für die ersten Bau-Modelle sorgt, welche sie nachher vermietthen oder späterhin wieder verkaufen kann.

Für diejenige Verwaltung, die in den bürgerlichen Verkehr eingreift, ist es ein Hauptgegenstand, die Geisteskultur des Volkes zu befördern, und praktische Lehranstalten für Land- und Forstökonomien, Gärtner und Weingärtner, Bierbrauer, Branntweimbrenner, Bäcker, Spinner, Weber, Kürber, Zimmermeister, Schreiner, Schlosser, Färber und verschiedene Fabrikanten zu gründen **).

Zu einer besseren Bewirthschaftung der Grundstücke und eines geregelten Ganges des bürgerlichen Verkehrs ist vor allem erforderlich, daß die Hindernisse einer besseren Landeskultur und Industrie weggeräumt werden. dahin gehören: die unzeitige Huthbelästigung der Wiesen, Acker und Wälder, die Neunten und Zehnten, die Frohnen (im österreichischen Kaiserstaat Roboten genannt), die Compessorate, und alle lastbaren Censuren; ferner die Verminderung des Wildstandes, die Erleichterung der Concessionen und ausschließenden Privilegien, der Zölle und Mauthen; endlich gut gebauete Wege, Brücken, Kanäle und Regulierung schiffbarer Flüsse. So lange dabei die gehörige Aufmerksamkeit mangelt, und die drückendsten Lasten nicht ausgeglichen und in eine jährliche gleiche Abgabe verwandelt werden,

*) Dies geschieht im k. k. polytechnischen Institut zu Wien auf Kosten der Regierung. Dasselbe geschieht durch die k. k. landwirthschaftlichen Gesellschaften zu Wien, Prag, Brünn, Grätz, Klagenfurth, Laibach. R—y.

***) Im österreichischen Kaiserstaat fehlt es nicht daran. Dahin gehört: das k. k. polytechnische Institut und die k. k. Realschule zu Wien und Prag, die k. k. Realschule zu Lemberg, das k. k. Forstinstitut zu Mariabrunn. In Ungarn haben Magnaten solche Institute errichtet. Dahin gehört: das Georganikon zu Kesthely, das ökonomische Institut zu Ungarisch-Altenburg, das Forst-Institut zu Eisenstadt. Zu Brody hat die Judengemeinde eine Realschule errichtet. R—y.

ist eine bessere Bewirthschaftung der Grundstücke nicht möglich.

M i s z e l l e n.

Der Churfürst von Hessen hat auf einen weiteren Antrag des Finanzministeriums in Kassel, rücksichtlich der Zollverhältnisse Kurhessens, an Preußen sich anzuschließen, folgendes neuerdings erlassen: Es habe bei der Verfügung vom 3. Mai, in Folge deren Sie sich an Preußen anschließen wollten, wenn Staatsverträge dadurch nicht verletzt, und besonders eine solche Anschließung gleichzeitig eine allgemeine Vereinigung sämmtlicher deutscher Staaten in Einen Zollverband mit Aufhebung aller Zölle im Binnenlande zum Zwecke habe, sein festes Bewenden. Im Wesentlichen sei genehmigt, daß Kommissarien nach Berlin abgingen. Man zweifelt nunmehr nicht, daß es gelingen werde, eine allgemeine Zollverbindung vorzubereiten, wozu denn die bereits konsolidirten Staaten eingeladen werden.

Die alte in Ostgrönland gegründete norwegische Kolonie, zu der man wegen des Eises bisher nicht kommen konnte, ist durch eine voriges Jahr aus Kopenhagen ausgelaufene Expedition wieder aufgefunden worden. Die Kolonisten sind Christen geblieben und sprechen so norwegisch, wie man im 10ten Jahrhundert gesprochen hat.

Dem Postboten aus Franken zufolge sollen wegen der Unverschämtheit, mit welcher an manchen Orten das Smuggelwesen betrieben wird, nun auch Abtheilungen von Militär als Zollschutzwache verwendet werden.

K o r r e s p o n d e n z - M a c h r i c h t e n.

Vesth. 10 Juni, Den nun beendigten Medardis-Markt kann man, im Ganzen genommen, zu den schlechtern Märkten rechnen. Die Preise aller Landesprodukte, Tabak, Wein, und Wachs ausgenommen, waren sehr gedrückt. Von den Wollvorräthe ist kaum der dritte Theil, etwa 12 — 14000 Znt., abgesetzt worden. Im Laufe dieser Woche ist die Wolle wieder um 5 bis 6 fl. zurückgegangen, wobei jedoch zu bemerken ist, daß die Preise noch immer um 10 fl. höher gegen voriges Jahr stehen, ein Umstand welcher hauptsächlich die Käufer zurückhielt. — Schaffelle sind bedeutend gefallen. — Del, das voriges Jahr 18 — 20 fl. C. M. stand, fand diesmal zu 9 — 10 fl. wenig Liebhaber. — Potasche hatte zu niedrigen Preisen etwas mehr Abfaz. — Branntwein, der zu Anfangs des Marktes zurückgegangen, hob sich zu Ende desselben wieder, was eine Folge des Steigens der Getreidepreise ist. — Salz hatte auch

durch das starke Fallen des Oels niedrige Preise. — Hanf und Flach flau. — Knoppere wurden zwar zu den früheren Preisen aber in kleiner Quantität abgesetzt. — Dieser Stand der Landesprodukte hatte auf die Manufakturen den ungünstigsten Einfluß. In gar keinen Artikel derselben, selbst nicht in denjenigen, die der Jahreszeit angehören, wurden erhebliche Geschäfte gemacht. — Der Kleinhandel war noch mislicher. — Auf den großen Viehmarkt blieb bedeutend viel unverkauft. Folgende Preise der Landesprodukte in C. M. sind nach Angabe des priv. Pesther Handelsstandes:

Chaaawolle, feine einschürige 1 Zent.	80—90 fl.
— — — mittelfeine	60—75 —
Zweischürige Winterwolle feine	54—60 —
— — — mittelf.	48—52 —
Bäckler ord. Winterwolle	36—42 —
Zigara Banater Wienerwäsch.	34—36 —
Ungar. Zafel geschwemmt	26—30 —
Tabaak, Debroer 1. Sorte	14—16 —
— — — 2. —	10—11 —
— — — 3. —	6—7 —
— — — Debrecziner 1. —	7—7½ —
— — — 2. —	5½—6 —
— — — 3. —	4½—5 —
— — — Szegediner 1. —	8 —
— — — 2. —	6 —
— — — 3. —	5—5½ —
Wachs gelbes	54—66 —
Rindschmalz	22—24 —
Schweinschmalz	19—20 —
Spek sammt Schmeer	14½—17 —
Fischlitt geschmolzenes	19—20 —
Lan	5½—5¾ —
Potafche, einfach kalzinirte	7—7½ —
— — — doppelte	8½—9½ —
Repsöl, wildes	10—10½ —
— — — gebautes	12—12½ —
Hanf	10—10½ —
Rosshaare, gesottene	32—36 —
Knoppere, alte, der Kub. v. 110 bis 120 lb.	9½—11 —
Bettfedern ungeschliffen 1 Zent.	20—50 —
Sischlerlein	15—17 —
Wein, alter, rother, Dfner 1 Eimer	5—8 —
— — — letzter Fassung	2½—3 —
— — — weißer alter	5—9 —
— — — letzter Fassung	2½—5½ —
— — — alter, Pesther, Steinbrucher	6—9½ —
— — — neuer	3½—4 —
Gebirgsweine, weiße und rothe	2½—3½ —
Landweine, weiße und rothe	2—2½ —
Olivoviza Banater	8½—9 —
— — — Syrmier	11½—12 —
Kornbranntwein	8½—9 —
Lager- und Treberbranntwein	9—10 —
Dfshäute, nach Qualität 1 Paar	14—19 —
Rühhäute	11—13 —
Kalbfelle	2—3 —
Schaffelle	1½—2½ —
Rosshäute	4—5 —

Der bürgerl. privil. Handelsstand.

Wien, 7. Juni. Staatsschulverschreibungen 5 Proz. 80½; 4 Proz. 70½; Rothschildische 100 Guldenloose 155½; Bankaktien 1035½.

Intelligenzen.

Anzeige.

Eine gebildete Familie, in der deutsch, ungarisch und slavisch gesprochen wird, wünscht einige Kinder (gleichviel Knaben oder Mädchen) in Wohnung, Kost und Unterricht zu nehmen. Näheres hierüber beliebe man bei Herrn Eugen Rahits, Landes-Advokaten, im Ferdinandy'schen Hause nächst der Börse, auf der Donaufseite, im 1. Stok zu erfragen.

Zu verkaufen.

In der Wohnung des Hrn. Postmeisters zu Pesth, im Posthause, rückwärts, sind zu verkaufen: einige Hundert Mezen Haber nebst einer Quantität Heu, auch in einzelnen zu billigstem Preise. Ferner sind allda zu den zur Hälfte herabgesetzten Preisen, frische gutartige Blutegel, auch in einzelnen Stücken, jederzeit zu haben; auch steht allda zum Verkauf ein wohl konstruirter Blutegelwagen, welcher auch gegen einen Reisewagen vertauscht werden könnte.

Pesther Getreidemarkt.

Pesther Mezen (Am 9. Juni.)	Preise in W. W.		
	bester fl. kr.	mittlerer fl. kr.	ordinärer fl. kr.
Weizen	— . —	10 . —	9 . 30
Halbfrucht	— . —	— . —	— . —
Roggen	7 . —	— . —	— . —
Gerste	— . —	— . —	— . —
Hafers	3 . 54	3 . 45	— . —
Kukuruz	7 . 30	— . —	— . —

Schiffs- und Magazinspreise.

Weizen 9—10½; Halbfrucht 6½—7½; Roggen 6—7; Gerste 5—6; Hafers 3½—3¾; Kukuruz 6¼—7 fl. W. W.

Beilage: Der Spiegel, Nr. 47.

Herausgeber und Verleger Franz Wiefen.

Dfen, gedruckt in der kdn. Universitäts-Buchdruckerei. 1831.